

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigenes Haus.)
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt fest. gestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.
Postkonten-Konto 90886.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigenes Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.10
Halbjährig . . . K 6.10
Jahres . . . K 12.00
Für 111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verladungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 36. **5111, Donnerstag, 4. Mai 1905.** **30. Jahrgang.**

Zwei deutsche Festtage.

5111, die treudeutsche Südwacht im großen Vaterlande, rüstet sich in Ehren, zwei hervorragende völkische Gedenktage weisevoll zu begehen: Die Feier der vor 25 Jahren erfolgten Gründung des „Deutschen Schulvereins“ und die 100. Totenfeier Friedrich Schillers.

In sinniger Art wurden beide Feste eng verbunden.

Für Samstag den 13. des Maien ist die Jubelfeier unseres Schulvereins festgesetzt. Der Tag wird von der Musikvereinskapelle mit einem Weckrufe eingeleitet. Abends findet ein großer Fackelzug statt, der vom Rathause ausgehend seinen Weg durch die Hauptstraßen unserer Stadt nimmt. Vor dem Denkmale Josef II. wird den Manen dieses unvergessenen Volkskaisers gehuligt. Schließlich wird vor dem Rathause Aufstellung genommen, eine Ansprache erfolgt und die Gesangsvereine fingen Lieder. Darauf findet im Kasino ein Festkommers statt.

Die Schillerfeier ist für Sonntag den 14. d. M. um 11 Uhr im Kasino saale geplant. Die Festrede wird Herr Professor Dr. Eichler halten. Beide Gesangsvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Auch ist an eine Aufführung des Musikvereinsorchesters gedacht. Nach dieser Feier wird im Garten der neuen Schule eine Schillereiche gepflanzt.

Nächster Tage erfolgt seitens des Herrn Bürgermeisters ein Aufruf an die geehrte Bewohnerchaft unserer deutschen Stadt, an beiden National-Festtagen die Häuser in reichem Fahnen Schmucke prangen zu lassen.

Es bedarf wohl nicht erst eines besonderen Aufrufes an unsere treudeutsche Bevölkerung zur Teilnahme an diesen Feierlichkeiten.

Eine Treppe höher.

Von Michel Triveley.

Gaston Lilloz hatte eben seine Post erhalten, die sein Diener ihm auf den Tisch gelegt; doch er bereitete sich nicht, sie zu öffnen, sondern war den Augenblick damit beschäftigt, den Ringen seiner Zigarette nachzusehen, während sein Körper behaglich in einem weichen Fauteuil ruhte.

Wozu hätte er sich auch anstrengen sollen! Er erwartete ja weder eine Anstellung vom Staat, die ihm die Post bringen sollte, noch eine Antwort auf eine feurige Liebeserklärung, die er etwa dem Gegenstand seines Herzens geschickt. Er gehörte weder zur Kategorie der Kandidaten noch zu der der Verliebten. Er gehörte vielmehr zu der Kategorie der außergewöhnlichen und glücklichen Menschen, die gar keine Beschäftigung haben. Er war reich, intelligent, begabt und interessierte sich für das Schauspiel des Lebens nur als belustigender Zuschauer. Sein Leben verfloß ohne Zwischenfall, still und ruhig. Warum hätte ihn also seine Post mehr interessieren sollen als sonst! Uebrigens mußte er ja schon so ziemlich, was sie enthielt: einige Bittelien und gewiß auch einige Einladungen, denn der Sylvesterabend stand vor der Tür. Es regnete bei Gaston Lilloz Einladungen. Und warum auch nicht? Er war ein hübscher junger Mensch mit großem Vermögen. Welche Mutter wäre nicht glücklich gewesen, ihm ihre Tochter zur Frau zu geben?

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die russische Eskadre befindet sich außerhalb der Territorialgewässer bei Port Dohot 40 Meilen nördlich von Camrang und der Bucht von Banthoi. Die russischen, deutschen und englischen Transportschiffe befinden sich noch beim Kap St. Jacques und im Saigon-Fluß. Die Schiffeseskadre von Cochinchina wurde bereit gestellt, um Verletzungen der Neutralität in den französischen Gewässern zu verhindern.

Nach Blättermeldungen aus Saigon soll die Flotte Roschdestwenskys die Richtung nach den Philippinen eingeschlagen haben, um von dort auf dem Wege durch den Stillen Ozean nach Wladiwostok zu gelangen.

Die Bewegung in Rußland.

Beim Wiener Bahnhofe in Warschau wurde am 2. d. gegen 10 Uhr abends eine Bombe in eine Kosakenpatrouille geschleudert. Drei Kosaken, ein Polizist und zwei den Bahnhof eben verlassende Damen wurden schwer verletzt. Kosaken und Infanterie gaben darauf mehrere Salven die Straße hinab ab. Es heißt, daß 20 Personen getötet worden seien.

Auf dem Mirowskiplatze zu Warschau kam es am 1. d. nachmittags zwischen Militär und einer Menge von etwa 5000 Arbeitern zu einem Zusammenstoß. Das Militär machte von der Feuerwaffe Gebrauch. Die Sanitätswachen zählten 31 Tote und 15 Verletzte. Die Polizei schaffte außerdem noch 60 Verwundete fort. In der Jerusalemstraße wurde das Militär von der Menge angegriffen. 25 Arbeiter wurden getötet, ebenso viele verwundet.

In Lodz kam es am 1. d. zu Zusammenstößen der Menge mit Patrouillen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Zwei derselben erlagen ihren Wunden.

Alle Geschäfte in Warschau sind geschlossen. Der Verkehr stockt.

In Minsk verlief der 1. Mai im allgemeinen ruhig. Abends erfolgte beim Polizeiamte eine Explosion. Aus der Volksmenge wurde auf die

Aber Gaston Lilloz ließ sich von den freundlichen Blicken, die man ihm zuwarf, nicht blenden; als gewiegener Philosoph tat er, als hätte er von dem eigentlichen Grunde der freundlichen Blicke nicht die geringste Ahnung. Da er aber trotzdem gern in Gesellschaft ging, so nahm er die Einladungen doch mit Vergnügen an.

Nicht daß Gaston etwa ein Feind der Ehe gewesen wäre! Dazu war er viel zu vernünftig. Aber er war noch jung und wollte sich nicht übereilen. Außerdem wollte er sich auch nicht von anderen verheiraten lassen, sondern seine Frau selbst wählen.

Als Gaston seine Zigarette aufgeraucht hatte, griff er nach der Post und öffnete den ersten Brief.

„Natürlich“, sagte er, „die bekannte kleine Einladung. Man tanzt in der nächsten Woche bei Frau Marnieres. Nun, schön, mögen sie ohne mich tanzen.“

„Von Madame Valcourt“, sagte er, als er die Handschrift auf einem andern Brief erkannte, „was will denn diese gute Madame Valcourt von mir?“

Er öffnete und las:

„Verehrter Freund! Wollen Sie mir eine große Gefälligkeit erweisen, so kommen Sie heute zum Sylvesterabend zu mir zum Diner. Ich veranstalte eine kleine Feier, aber unglücklicherweise sind wir dreizehn bei Tisch, und ich rechne auf Sie als meinen Retter aus dieser Verlegenheit.“

feuernden Kosaken geschossen, doch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt.

In der Kathedrale in Waku, wo der Generalgouverneur und der revidierende Senator Raminiski anwesend waren, entstand, als ein Ruf erscholl: „Nieder mit der Selbstherrschaft“ und Proklamationen in die Menge geworfen wurden, eine Panik. Das Publikum drängte dem Ausgange zu, beruhigte sich aber bald. Die Polizei verhaftete einen Bögling der Marineschule, der zugab, die Proklamationen geworfen zu haben.

Während einer Kirchenprozession in Kalisch wurde eine Kundgebung versucht. Die Menge stürzte sich auf die Polizei und die Gendarmen, entwaffnete und insultierte sie. Um die Menge zu zerstreuen, ist eine Schwadron aufgeboden worden.

Politische Rundschau.

Eisenbahnminister v. Wittek. Der Eisenbahnminister hat die Entscheidung des ganzen Eisenbahnausschusses über die Ueberschreitung der Eisenbahnkredite nicht abgewartet, sondern bereits Ende April sein Rücktrittsgesuch überreicht. Geheimrat Sektionschef Wrba, der mit der Leitung des Eisenbahnministeriums betraut werden wird, ist gegenwärtig der Chef der finanziellen Sektion des Ministeriums. Sektionschef Wrba gilt als einer der hervorragendsten Beamten, der durch seine großen Erfahrungen einen bedeutenden Einfluß auf die Entscheidung wichtiger Fragen der Eisenbahnpolitik genommen hat. Infolge seiner Verdienste wurde er zum Geheimen Rat ernannt und später ad personam in die dritte Rangklasse befördert.

Zur Reichsratswahl im Städtebezirk Marburg. Sonntag nachmittags fand in Marburg eine Besprechung der Bürgermeister aller zum Marburger Städte- und Märktebezirke gehörigen Wahlorte statt. An der Beratung, die vom Herrn Bürgermeister Dr. Schmiderer (Marburg) einberufen war, nahmen Vertreter aller Wahlorte mit Ausnahme Wahrenbergs teil. Als Nachfolger Dr. Wolffhards wurden vorgeschlagen die Herren Reichsowalt Dr. Ernst Wraylag (Marburg), Landtagsab-

Schieden Sie mir, bitte, schnell eine Zeile, daß Sie annehmen, und empfangen Sie im voraus den Dank Ihrer ergebenen Henriette Balcourt.“

„Darf man nicht abschlagen“, sagte Gaston, „namentlich wenn man gewissermaßen ein Menschenleben retten kann, — besonders am Sylvesterabend.“

Schon wollte er zur Feder greifen, um zu antworten, als die Wohnungsklingel erkörnte.

„Wer kann mich denn um zwei Uhr nachmittags stören?“ fragte sich Gaston, — da trat der Diener herein und brachte ihm eine Karte.

„Genevieve de Lourdel?“ sagte der junge Mann erstaunt. „Kenne ich nicht. Will die Dame mit mir sprechen?“

„Ja.“

„Was hat sie denn gesagt?“

„Nichts. Sie hat überhaupt nicht den Mund aufgemacht; sie scheint sehr erregt zu sein.“

„Ist sie jung?“ fragte Gaston immer neugieriger.

„Jawohl, jung und hübsch und sieht sehr vornehm aus.“

„Na gut, lassen Sie sie eintreten.“

Eine Minute später öffnete sich die Tür des Salons, und Fräulein de Lourdel trat ein.

„Ich bin sehr erfreut, gnädiges Fräulein“, sagte Gaston äußerst höflich. „Wollen Sie gefälligst Platz nehmen.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr.“

Ein paar Augenblicke herrschte ein peinliches

geordneter und Bürgermeister-Stellvertreter Karl Pfirmer (Marburg) und Schriftsteller Heinrich Wastan (Graz). Die Versammlung beschloß, in zwei bis drei Wochen eine neuerliche Vertrauensmännerkonferenz einzuberufen, in der die genannten Herren Gelegenheit finden sollen, ihr Programm darzulegen.

Pervakische Gutsankäufe. Das Marburger Pervakenblatt meldet, daß die Freiherren Karl und Robert von Walterskirchen die Herrschaft Plankenswart und Tal nächst Gösting an die Herren Dr. Gudnik, Alois Lavrenčič und A. Maurer verkauft haben. — Die slovenischen Gutsankäufe in Steiermark mehrten sich seit einiger Zeit in bedenklicher Weise; bei längerer Fortdauer dieser Besitzveränderungen ist eine Gefährdung der deutsch-freiherrlichen Mehrheit des steierischen Großgrundbesitzes durchaus nicht ausgeschlossen. Tief bedauerlich ist, daß sich immer wieder Stammesdeutsche finden, die leichten Herzens ihren Besitz in die Hände der grimmigsten Feinde des deutschen Volkes fallen lassen.

Die Staatslotterien. Wie bekannt, findet bei uns jährlich zwei „Staatslotterien“ statt, von deren Erträgnis eine Militär-, die andere Zivil-mobilitätswesen gewidmet ist. In einem Aufsatze der „Deutschen Volkszeitung“ in Reichenberg wird nun genau festgestellt, daß das Reinerträgnis der letzten vier Lotterien, das rund 1,8 Millionen Kronen betrug, 53 ultramontanen, 23 slavischen und nur 27 weltlichen deutschen Instituten zugewendet wurde. Dabei haben aber die Deutschen mindestens 90 v. H. der Lose abgenommen.

Parte Rückblick für die Magyaren. Wie anders man in Ungarn die nationalen Gefühle der Magyaren, fänden sie auch noch so brüskten Ausdruck, schon und achtet als in Oesterreich die der Deutschen, wo das Wort deutschnational vor Offizieren kaum genannt werden soll, davon gibt eine interessante Beschreibung eines Feldmarschall-Leutnants Zeugnis. Wie die „Zeit“ erzählt, verabschiedete sich dieser Tage in Großwardein der nach Theresienstadt versetzte dortige Blaskommandant Feldmarschall-Leutnant Baron Moriz Steinsberg. Die Verabschiedung Steinsberg hat folgende Vorzeichen. Zu Beginn des Winters wohnte Baron Steinsberg einer Schulfeier bei, auf deren Programm auch die Abführung der ungarischen Nationalhymne stand. Unmittelbar bevor die Hymne angestimmt wurde, erhob sich Feldmarschall-Leutnant Steinsberg und verließ demonstrativ den Saal in der Meinung, daß nunmehr das Kossuth-Lied gesungen werden solle. Das Verhalten des Feldmarschall-Leutnants gab natürlich Anlaß zu scharfen Angriffen. Baron Steinsberg wurde ins Kriegsministerium berufen und erhielt den Auftrag, der ungarischen Volkshymne bei der ersten Gelegenheit Genugtuung zu geben. Tatsächlich wurde bald nachher auf die Vortragsordnung

einer in der Großwardeiner Kadettenschule veranstalteten Feier auch die ungarische Nationalhymne gesetzt und Baron Steinsberg, sowie sein militärisches Gefolge erhoben sich sofort, als das Lied erklang, zum Zeichen der Ehrerbietung. Damit war der Zwischenfall beigelegt. Trotzdem fand man es aber doch für zweckmäßiger, den Feldmarschall-Leutnant in eine österreichische Garnison zu versetzen.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 5. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindevorstandssitzung statt mit der Tagesordnung:

Nach Mitteilung der Einkünfte:

Bericht des Rechtsausschusses über ein Ansuchen der Margarete Uech um Anerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gillingen.

Bericht des Bauausschusses über eine Eingabe des Stadtverschönerungs-Vereines wegen teilweiser Eröffnung der Kaiserstraße.

Berichte des Finanzausschusses über:

1. Eine Zuschrift der Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Gillingen um Bekanntgabe der Verwendungsorte des der Stadtgemeinde Gillingen aus dem Reingewinne und den Erträgen der Reservefonds für 1904 zugefallenen Betrages von 33.329 K.

2. Eine Eingabe des Stadtverschönerungs-Vereines um Abschreibung von an die Gasanstalt zu zahlenden Rückständen und

3. den Ankauf des Josef Smekal'schen Hauses Nr. 4 Grabengasse.

Berichte des Gewerbeaufsichters über:

1. Eine Eingabe des Gustav Stiger um Bewilligung zur Uebertragung seiner Branntwein-schank-Konzession in das Nr. 27 Herrngasse und

2. Anträge in Angelegenheit der Ausübung der Realitätenverkehrs-Vermittlungs-Konzession.

Bericht des Waldausschusses über den Verkauf der Polsterhölzer.

Berichte des Schlachthaus-Verwaltungs-Ausschusses über:

1. Antrag wegen Wiederbesetzung der gekündigten Schlachthaus-Maschinenstelle und

2. Antrag auf Vergebung der Anstreicherarbeiten.

Merktafel.

- 7. Mai. Frühlings-Viedertafel des Männer-Gesangsvereins.
- 13. „ Jubelfeier des Deutschen Schulvereins.
- 14. „ Schillerfeier um 11 Uhr im Kasino.
- 14. „ Frühlings-Viedertafel des Gesangsvereins „Viederfranz“.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, — haben Sie mir nur deshalb die Ehre Ihres Besuches erwiesen, um mich zu fragen, ob ich heute abend bei Madame Balcourt dinieren?“

„Nein, mein Herr . . . Oder vielmehr — ja . . . denn ich wußte, daß Sie bei Madame Balcourt dinieren werden. Ich wußte es seit dem letzten Donnerstag. An diesem Tage haben meine Eltern ebenfalls eine Einladung erhalten.“

„Nun, mein Fräulein, dann sind Sie gegen mich im Vorteil, denn ich habe meine Einladung erst diesen Augenblick bekommen . . . doch das tut ja nichts zur Sache. Und da Sie jetzt unterrichtet sind . . .“

Fräulein de Lourdel sah Gaston in diesem Augenblick starr an, als wollte sie in seinem tiefsten Herzen lesen, dann fuhr sie fort:

„Und . . . Sie wissen, warum Sie eingeladen sind?“

„Gewiß, mein Fräulein, zufällig weiß ich es: weil sonst dreizehn bei Tische wären.“

Das junge Mädchen erhob sich.

„Es ist häßlich von Ihnen, mit einem Scherze, ja sogar mit einer Lüge auf die ernsthafte Frage zu antworten, die ich an Sie richtete.“

Verdutzt erklärte Gaston: „Aber — mein Fräulein, ich schwöre Ihnen . . .“

Doch sie ließ ihn nicht ausreden: „Schwören Sie nicht, Sie schwören falsch!“

„Aber ich sage Ihnen nichts als die volle Wahrheit, mein Fräulein.“

Personal-Nachricht. Herr Baron W a r s b e r g hat freiwillig auf die Stellung beim politischen Dienste verzichtet und sich in den Dienst der Landschaft gestellt, wohin er als Adjunkt berufen wurde.

Vom politischen Dienste. Der bisher der Bezirkshauptmannschaft Leoben zugewiesene Statthalterei-Konzipist Dr. v. Ehrenwerth hat seinen neuen Dienstposten in Gillingen bereits angetreten.

Lehrerstelle. In Gillingen gelangt an der Mädchen-Bürgerschule mit Beginn des Schuljahres 1905—06 für die zweite Fachgruppe eine Bürger-schullehrerstelle zur Besetzung. Gesuche sind bis 25. d. J. an den Stadtschulrat zu richten.

Gillier Männergesangsverein. Die nächste Probe findet Mittwoch den 3., die General-Probe für die Sonntag den 7. Mai stattfindende Viedertafel Freitag den 5. Mai statt.

Damenchor. Donnerstag den 4. Mai findet um 6 Uhr nachmittags im Probeflokal des Gesangsvereins (im Hause des ehemaligen „Hotel Elefant“, 1. Stock) die erste Zusammenkunft, beziehungsweise Probe des Damenchores statt. Es wird nochmals betont, daß hierzu alle fangestützigen deutschen Damen Gillingen eingeladen sind und diese deshalb eine eigene persönliche Einladung nicht erwarten mögen. Auch werden die Damen, die ein kleines Opfer an Zeit und Mühe im Interesse einer guten Sache nicht scheuen, gebeten, sich bestimmt schon zu dieser 1. Probe einzufinden, da in dem Falle, als selbe nicht genügend besucht werden sollte, eine weitere Probe nicht mehr stattfindet und die Idee der Gründung eines Damenchores, so schön sie auch ist, wieder fallen gelassen werden müßte.

Ein Mai-Ausflug. Der Mai ist gekommen und damit auch der in den Menschen herrschende Wandertrieb erwacht. Wenn es nicht vergönnt ist, seine Ränzlein zu schnüren und in die blütenduftende Maienwelt hineinzuwandern, der benützt wenigstens die freien Tage und läßt für einige Stunden alle Sorgen daheim und zieht fröhlich hinaus in die Weite. Hat uns auch der April sein unfreundlichstes Gesicht gezeigt, so hat uns doch der erste Mai dafür reichlich entschädigt, er hat uns die ganze Pracht und Herrlichkeit des kommenden Monats verkündet. Aber auch der vergangene Sonntag als letzter Apriltag versöhnte uns ein wenig mit diesem Monate und die weitere Umgebung von Gillingen war an diesem Tage überschwemmt von Ausflüglern aus Gillingen. Namentlich nach den freundlichen Markt Tüffer ging der Zug der Ausflügler. Die Tischgesellschaft „Schützenklub“ (Balkonschiff Gasthaus „Zum Jägerwirt“) unternahm dorthin eine Fußwanderung. Dem Schützenklub schlossen sich sehr viele andere Ausflügler an und es war ein mächtiger Zug, der um 4 Uhr in Tüffer einrückte. Die Nachmittagszüge brachten noch immer mehr Gäste. Da der Gillingen Turnverein ebenfalls einen Ausflug nach

Schweigen, dann schien das junge Mädchen Mut zu fassen und begann:

„Ich bin mir sehr klar darüber, daß Sie von meinem Besuch überrascht sein werden . . .“

„Aber sehr angenehm überrascht, mein Fräulein, und wenn ich . . .“

Mit diskreter Bewegung unterbrach Fräulein de Lourdel seine Höflichkeitsphrasen und sagte:

„Ich bitte Sie, mein Herr, meine Situation ist schon peinlich genug, und ich bedarf meiner ganzen Geistesgegenwart, um Ihnen die Gründe meines Handelns auseinander zu setzen.“

„Ich höre, Fräulein,“ versetzte Gaston ernsthaft. „Sie kennen Madame Balcourt?“ begann das junge Mädchen, „nicht wahr?“

„Gewiß, mein Fräulein.“

„Sie kennen sie genau?“

„Sehr genau kann ich nicht sagen. Aber jedenfalls stehe ich zu ihr und ihrem Manne in den besten Beziehungen.“

„Und Sie speisen heute abend bei ihr?“

„Gewiß, mein Fräulein.“

„Nun also — auch ich bin heute abend dort eingeladen . . .“

Der junge Mann wollte schon wieder ein Kompliment machen, doch er unterließ es, als Fräulein de Lourdel ihn mit einer Handbewegung unterbrach. Er wartete nur darauf, daß sie fortfahren sollte, doch sie fuhr nicht fort, sondern sah den jungen Mann mit seltsamer Miene an. Dieses Schweigen fing an, fatal zu werden, und Gaston hielt es für seine Pflicht, ihm ein Ende zu machen.

„Die Wahrheit? . . . Wollen Sie etwa behaupten, nicht zu wissen, daß es sich um eine Heirat handelt? Richtiger gesagt, um unsere Heirat?“

„Was — um unsere Heirat? . . . Man will uns verheiraten?“

„Ja, natürlich will man das. Ich habe den Beweis dafür. Ist das nicht empörend?“

Gaston betrachtete Fräulein de Lourdel, die einen ganz allerliebsten Eindruck machte . . . War es wirklich so empörend? Er konnte das nicht finden.

„Aber wer hat Ihnen das gesagt, mein Fräulein?“

„Man hat mir gar nichts gesagt, aber ich habe Gespräche belauscht . . . Ein Zweifel ist nicht möglich . . . Kurz, dieses Diner ist eine abgekartete Sache, um uns zusammen zu bringen.“

„Wirklich?“

„Ja, wirklich . . . Und da ich weiß, daß es vergebliche Mühe wäre, meine Eltern von einer einmal gefassten Idee abzubringen, und ich Sie andererseits nicht zum Manne haben will . . .“

„Was Sie sagen!“

„Sie sehen, ich bin aufrichtig —“

„Ja, das sehe ich allerdings . . .“

„Nun, so habe ich also einen Entschluß gefaßt. Ich habe Sie einfach aufgesucht, um Sie zu bitten, der Einladung der Madame Balcourt heute abend nicht Folge zu leisten. Dann wird die Sache in sich selbst zerfallen.“ (Schluß folgt.)

Lüfter unternahm, so waren bald alle Deutschen Gasthäuser von Giliern voll und es waren in den Nachmittagsstunden dort gewiß an 200 Ausflügler aus Gili. Das Hotel „Gente“ (Gorjak) war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Am Bahnhofe sangen die Ausflügler vor der Abfahrt völkische Lieder. Es sind solche Ausflüge in unsere deutschen Orte in größerem Stile nur zu begrüßen und es wäre nur wünschenswert, daß sie von den deutschen Vereinen recht fleißig veranstaltet würden, denn namentlich unsere deutschen Nachbarorte, die uns im völkischen Kampfe so treu zur Seite stehen, verdienen es, daß wir sie recht fleißig besuchen. Den Veranstaltern dieses Ausfluges gebührt daher in dieser Hinsicht die wärmste Anerkennung.

Bau der evangelischen Kirche. Am 1. Mai wurde mit dem Bau der evangelischen Kirche auf dem prachtvoll gelegenen Bauplatz an der Sann (Inselgründe) begonnen; abends um 1/2 7 Uhr erfolgte in Gegenwart mehrerer Mitglieder der ev. Gemeinde der erste Spatenstich. Die Ausführung des Baues wurde dem Baumeister Maffinbeni übertragen, die Oberleitung hat Herr Architekt Steinhofner aus Wien inne. Die Kirche, die im gotischen Stile als Rohbau erbaut wird, wird mit Sitz- und Stehplätzen etwa 700 Personen fassen. Nach außen wird die Kirche heuer noch vollständig fertig gestellt werden. Die Einweihung soll dann im Frühjahr 1906 erfolgen.

Freiwillige Feuerwehr. Samstag abends veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr an Stelle der heuer ausgebliebenen Josefsteine im Hotel Terschel eine Osterkneipe, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Zu ihr war auch Herr Bürgermeister Julius Katusch erschienen. Der Kneipwart Kneipführer Herr Cardinal eröffnete den offiziellen Teil mit der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und dankte vor allem dem Herrn Bürgermeister, der nicht nur ein langjähriges Mitglied der Feuerwehr, sondern deren größter Förderer ist, für sein Erscheinen. Herr Katusch erwiderte mit herzlichen Worten, hob insbesondere den Eifer der krammen Vereinsleitung hervor und brachte sein Glas auf das Blühen und Gedeihen der Vereinsleitung. Nachdem noch der Wehrhauptmann Herr Ferjen und dessen Stellvertreter Herr Derganz gesprochen hatten, wurde der offizielle Teil geschlossen, worauf die Gemütlichkeit in ihre Rechte trat. Eine Volkssängergesellschaft, Vorträge des Kneipwarts und das Absingen von heiteren Scharliedern hoben die frohliche Stimmung immer mehr und es konnte schließlich jeder sich sagen, einen recht vergnügten Abend erlebt zu haben. Die Vereinsleitung hat durch diese Veranstaltung bewiesen, daß ihr nicht nur die ernstesten Pflichten des Vereines, sondern auch die Weckung des kameradschaftlichen Geistes am Herzen liegt. Gut Heil!

Schwurgericht. Für die am Montag, den 8. Mai beginnende Schwurgerichtssitzung wurden bisher folgende Fälle zur Verhandlung ausgeschrieben. Montag, 8. Mai: Franz Belihar, Totschlag, Vorsitzender L. L. Kreisgerichtspräsident Ebl. v. Warmser. Dienstag, 9. Mai: Johann Durnik, Totschlag, Vorsitzender L. L. L.-G.-R. Dr. Szmolety; Mittwoch, 10. Mai: Alois Pocivalnik, Brandlegung, Vorsitzender L. L. L.-G.-R. Reitter; Donnerstag, 11. Mai: Johann Knaus, Notzucht, Vorsitzender L. L. L.-G.-R. Gregorin; Freitag, 12. Mai: Andreas Horvatic und Genossen, Totschlag, Vorsitzender D.-L.-G.-R. Reitter; Samstag, 13. Mai: Julius Hanel, Diebstahl, Vorsitzender L.-G.-R. Dr. Szmolety.

Floriantest. Wie alljährlich veranstaltet auch heuer die Gewerkschaft Storö am 6. d. M. ein Floriantest mit der üblichen Tagesordnung.

Die Wetterausflüge für Mai sind nach folgendem Kalender folgende: 1. bis 6. Mai: Die Temperatur steht unter dem Mittel. Die Niederschläge sind in den ersten Tagen zahlreich und nehmen dann ab. Die Witterung ist vorwiegend trüb und kühl. Der 4. Mai ist ein kritischer Tag dritter Ordnung. — 7. bis 10. Mai: Das Wetter bleibt noch trüb und kühl. Die Temperatur liegt noch andauernd unter der normalen. Verbreitete Niederschläge finden statt. — 11. bis 15. Mai: Die Temperatur steigt und übersteigt das Mittel. Die Niederschläge nehmen ab. Es tritt trockenes und heiteres Wetter ein. — 16. bis 21. Mai: Das Wetter wird wieder im allgemeinen kühl und trüb, doch heitert es sich in den letzten Tagen dieses Monats auf. Die Niederschläge sind unbedeutend. Die Temperatur liegt durchschnittlich unter dem Mittel. Der 18. Mai ist ein kritischer Tag erster

Ordnung. — 22. bis 26. Mai: Die Temperatur hält sich andauernd unter der normalen. Nur vereinzelt treten höchst unbedeutende Niederschläge ein. Das Wetter ist im allgemeinen heiter. — 27. bis 31. Mai: Das Wetter ist erst veränderlich, dann heiter und trocken. Die Temperatur steigt über das Mittel, die Niederschläge nehmen, namentlich gegen Ende des Monats, allenthalben zu.

Spolierte Geldbriefe. Ueber Anordnung des hiesigen Kreisgerichtes wurde in der Gegend bei Gili und Steinbrück eine Streifung nach weiteren spolierten Briefen angeordnet. In der Nähe von Steinbrück wurden auf dem Geleise und in den Wassergräben tatsächlich noch 71 spolierte Briefe gefunden, darunter 41 in einem Paket. Ein Briefträger fand dann noch andere 40 spolierte Briefe in der Nähe von Trisail und Sagor. Sämtliche Briefe sind aus Amerika und stammen von Auswanderern, die ihren Angehörigen Geld schicken. Der verhaftete Postbeamte Nemec leugnet hartnäckig jede Schuld.

VII. Drainagekurs. Vom 15. bis einschließlich 20. Mai L. J. findet ein 6 tägiger Drainagekurs in Presika bei Luttenberg statt. Für diesen Kurs kommen 15 Stipendien zu je 20 K. — zur Verteilung, um unbemittelten landwirtschaftlichen Arbeitern die Teilnahme an diesem Kurse zu ermöglichen. Der Zweck dieses Kurses besteht in der Heranbildung berufsmäßiger Meliorationsvorarbeiter, aus welchen dann die für die Meliorationsbauten erforderlichen Drainagearbeiter entnommen werden. Gesuche um Stipendien sind eigenhändig geschrieben bis längstens 8. Mai L. J. beim Landesausschusse in Graz einzureichen. Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter, welche an diesem Kurse auf eigene Kosten teilnehmen wollen, werden hiermit eingeladen, sich Montag, den 15. Mai 1905 um 8 Uhr Vormittag in Luttenberg im Hotel „Zur Stadt Graz“ einzufinden und sich beim Kursleiter, Herrn Landeskultur-Oberingenieur Josef Sinnreich, zu melden.

Weidmannsheil. Im Jagdrevier Padeschberg am Bacher, im Ostruhwalde, wurde vor einigen Tagen ein Prachtexemplar von einem Auerhahn durch den Jagdpächter Herrn Dr. Lederer, Rechtsanwalt in Sonobitz, erlegt und zwar ist es diesem Reviere der erste Urhahn. Dem glücklichen Hahnenjäger ein Weidmannsheil!

Eine dunkle Geschichte. Vor einigen Tagen wurde in das hiesige Krankenhaus ein Kind im Alter von 14 Monaten überbracht, das schwere innere Verletzungen dadurch erlitten hatte, daß es flüssigen Laugenstein trank. Nach der Angabe der Eltern, der Grundbesitzer Belenscheil aus Ostroschno bei Gili, soll das Kind das Glas, in welchem sich die Laugensteinlösung befand, selbst aus einem Schranke genommen und es die Lösung in der Meinung, es sei Wasser, getrunken haben. Die Behörde, der die Sache angezeigt wurde, wird es wohl herausbringen, ob die Angehörigen des Kindes ein Verschulden an dem Unglücke trifft.

Ein mißverstandener Sokolist. Vergangenen Sonntag in der Nacht lärmt am Rann bei Gili der windische Schlossermeister Rebof, Sokolist und Führer der windischen Arbeiter, schimpfte über die Deutschen und schrie „zemlja jo naša“ und dgl. Gezruse in die milde Maiennacht hinaus. Da sich kein Deutscher fand, an dem er seinen furor slovenicus hätte kühlen können, fing er mit seinem Begleiter, ebenfalls ein narodnjak, Händel an. Dieser verstand aber keinen Spaß und machte dies dem Herrn in sehr unanstanflicher Weise begreiflich Pomuc! pomuc! (Hilfe! Hilfe!) schrie unser Sokolist. Ein anderer narodnjak verstand po buč! po buč! (über den Schlägel!) und kam sofort dem vermeintlichen Wunsche des aufgeregten Sokolisten in einer für diesen wenig angenehmen Art in bereitwilligster Weise nach. Herr Rebof wird nicht sobald wieder „zemlja jo naša“ (Die Erde gehört uns!) rufen, selbst nicht im Gebiete einer Gemeinde mit windischer Vertretung.

Nebermut windischer Gymnasisten. Fortgesetzt hören wir echt windische Substanz der verbeizten windischen Gymnasisten. Am Dienstag den 2. d. M. erkühnten sich drei dieser jungen Leute im altdeutschen Stübl des Hotels „Stadt Wien“ auf windische Wein zu verlangen und in unerhörte herausfordernder Weise sich in dieser Sprache zu unterhalten. Als ihnen bedeutet wurde, wo sie seien, wurden sie frech, so daß man ihnen nahe legte, sich zu entfernen. Die Namen dieser Burschen sind uns bekannt.

Nix deutsch in Maria-Graz bei Tüffer. Die windische Gemeindevertretung von Maria-Graz bei Tüffer verweigerte in letzter Zeit die Entgegen-

nahme und Erledigung deutscher Eingaben. So wies sie auch eine deutsche Zuschrift des Bezirksgerichtes Tüffer zurück. Die L. L. Bezirkshauptmannschaft Gili hat nun über Beschwerde des genannten Bezirksgerichtes mit Beschluß vom 1. April d. J. mit Berufung auf den Artikel XIX. des St.-Gr.-G. erkannt, daß die Gemeinde Maria-Graz verpflichtet sei, Eingaben in deutscher Sprache entgegenzunehmen und zu erledigen. Die „Domovina“ ist darüber sehr aufgeregt und veröffentlicht an leiternder Stelle den Rekurs der Gemeindevertretung gegen diese Entscheidung. Dies wird ihr wohl wenig nützen.

Montpreis. (Verbranntes Kind.) Als Donnerstag früh die Grundbesitzer Josef und Theresia Lantsch ihren Feldarbeiten nachgingen, wurde die 19jährige Tochter Maria mit der Pflene ihres kaum zwei Jahre alten Bruders Franz betraut. Im Laufe des Vormittags verlangte das Kind auf den Ofen, was ihm Maria Lantsch gewährte. Nach einiger Zeit verlangte der Kleine Wasser. Maria Lantsch ging zur Quelle Wasser holen. Als sie nach einigen Minuten zurückkehrte, stand das Kind in Flammen. Die Ersticken der Flamme gelang den herbeigerufenen Eltern, doch die Brandwunden waren derart, daß das arme Kind an deren Folgen in kurzer Zeit starb. Es wird vermutet, daß das Kind ein auf dem Ofen liegen gelassenes Bündelholz fand und anzündete.

Pettan. (Die neue Garnison.) Am 29. v. nach 12 Uhr mittags wurde die neue Garnison ehrenvoll und herzlich empfangen. Eine große Menschenmenge war zur Begrüßung des heimischen Bataillons am Bahnhofe erschienen, darunter der Bürgermeister mit dem Gemeinderate und dem Amtsvorstande, Beamte u. s. w. Als der mit Reisig geschmückte Zug einrollte, spielte die städtische Musikkapelle einen flottten Marsch. Der Bürgermeister begrüßte den Kommandanten des Bataillons namens der Stadtgemeinde. Das Bataillon zog unter den Klängen der städtischen Musikkapelle in die mit Flaggen reich geschmückte Stadt. Nachmittags fand zu Ehren der Garnison eine Platzmusik statt und abends war im Deutschen Heim ein Begrüßungsabend.

Rann. (Gemeindeausschuß.) 28. April. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Faleschini, eröffnet die Sitzung und bringt zunächst das Dankschreiben des Herrn Reichsratsabgeordneten Dr. v. Derschatta über die an ihn gerichtete Beglückwünschung für seinen im Reichsrate gestellten treffenden Antrag in Sachen der Regelung der trüben Verhältnisse zu Ungarn zur Kenntnis. Hierauf wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung geschritten und die Wahl dreier Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Gemeinde-Rechnung für 1904 vorgenommen. Gewählt wurden die G. R. Hans Schniderschitsch, G. R. Karl del Cott und Johann Zechner. Der Rechnungsabluß weist aus den Titel der Empfänge den Betrag von 60.531 K 05 h und jene der Ausgaben mit 58.956 K 28 h auf, so mit ein Kassarest von 1574 K 77 h mit Ende des Jahres 1904 verbleibt. Punkt 2. Eine Entscheidung des Landesausschusses über den eingebrachten Rekurs wegen Freilassung der Wege in der sogenannten „Prastinka“ wird der Sektion I zur Antragstellung bzw. Berufung zugewiesen. Herr G. R. Schniderschitsch bringt in Anregung, die Prastinka im Tauschwege zu erwerben und diesbezügliche Verhandlungen mit der Gutsverwaltung einzuleiten. Wird angenommen. Punkt 3. Ueber Ansuchen des Franz Warleg um Erteilung der Gasthauskonzession wird über Antrag des G. R. Zechner befürwortend erledigt. Punkt 4. Sektion I, deren Obmann Herr G. R. Dr. Wiesthaler berichtet nach vorhergegangener Anhörung des Amtstierarztes über eine Eingabe der hiesigen Fleischhauer, betreffs Ausfolgung der konfiszierten Fleischteile. Der Sektionsantrag wird dahingehend angenommen, daß die konfiszierten Fleischteile mit einem in sanitärer Beziehung geeigneten Behälter von Wafennmeister abgeholt und der Verschmutzung zugeführt werden. Pkt. 5. Die gleiche Sektion stellt den Antrag, die Räume im Hause Nr. 25 auf weitere zehn Jahre dem L. L. Struware zu Benützung gegen Erhöhung des bisherigen Mietzinses von jährlich 860 K auf 100 K zu belasten. Die Erhöhung des Mietzinses erklärt sich wegen Vornahme notwendig gewordener größerer Adaptierungen der Lokalitäten. Wurde angenommen. Punkt 5. Amtsvortrag des Stadtarztes Dr. Höller wegen Herstellung einer Kanalisation der Strecke von Hotel „Schwarzen Adler“ bis zur Seblai'schen

Bestimmung. Herr G.-M. Schniderschitsch erörtert die unumgängliche Notwendigkeit der Kanalisierung dieser Strecke, worauf er nach längerer Wechselrede beantragt, daß die gedachte Strecke nach den Kanalisierungsplänen durchgeführt werden wolle. Der Antrag wurde mit dem Zusatzantrage angenommen, daß Herr G.-M. Zechner zum Zwecke der Ausführung mit einer fachkundigen Firma in Verhandlung treten wolle. Wird angenommen. Punkt 6. Ein Amtsvortrag des Stadtamtssekretärs wegen Einführung von Verkaufsstellen an Wochenmarkttagen wird der Sektion 3 zur Antragstellung zugewiesen. Punkt 7. Infolge Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Rann betreffs Entsendung von drei Mitgliedern in den Ortsschulrat wurden in denselben einstimmig gewählt die Herren: Bürgermeister Jaleschini, G.-M. Karl del Cotti und G.-M. Hans Schniderschitsch. Punkt 8. Einläufe: Dem Ansuchen des Heinrich Alabutschar und Josef Kolar um Aufnahme in den Heimatsverband der Stadt Rann wird Jola gegeben. Desgleichen wird über Ansuchen dem Maurermeister Karl Scagnetti nach Erlangung der österreichischen Staatsbürgerchaft die Aufnahme in den Heimatsverband der Stadt Rann zugesichert. Betreffs einer Eingabe der Gutsverwaltung Rann wegen Feststellung der Fischereigrenzen teilt Herr Bürgermeister mit, daß in nächster Zeit eine Begehung zum Zwecke der Feststellung der fraglichen Grenzen stattfinden wird und laßt hierzu außer der Gutsverwaltung noch die Herren G.-M. Karl del Cotti und Johann Zechner ein. Ueber einen Einlauf des Josef Schetzing um käufliche Ueberlassung eines städtischen Grundstücks wurde die Verhandlung als noch nicht spruchreif vertagt. Vor Schluß der öffentlichen Sitzung, der eine vertrauliche Sitzung folgte, teilte Herr Bürgermeister Jaleschini noch mit, daß er und Herr Gemeinderat Schniderschitsch vom Landesbauamte in der Brückenbau-Angelegenheit zum Erscheinen eingeladen waren, wo sie nach längeren Verhandlungen mit der Firma Ph. A. Waagner unter günstigen Vertragsbedingungen die Lieferung der Eisenkonstruktion endgültig abgeschlossen haben. Wird freudigst zur Kenntnis genommen.

Rann. (Unfall oder Verbrechen?) Am 9. Mai v. Jahres fand ein Bauer in Sella bei Rann in einem Minnsale neben der Eisenbahn den Grundbesitzer Josef Wimpolsel als Leiche. Die Aerzte stellten damals fest, daß Wimpolsel im betrunkenen Zustande in das Wasser auf den Mund gefallen und so erstickt sein dürfte. Trotzdem damals erhoben wurde, daß Wimpolsel vorher in einem Gasthause in Gaberje, wo er bis Mitternacht zechte, mit einem gewissen Horvatič einen Streit hatte, wurde die Untersuchung gegen diesen eingestellt. Ueber Anzeige der Tochter des Verunglückten wurde dieser Tage Horvatič von der Gendarmerie neuerdings verhaftet und dem k. k. Kreisgerichte Gili eingeliefert.

Robitsch-Sauerbrunn. Mit dem nahenden Sommer kommt die Zeit, in der sich alle Kurbedürftigen zur Wahl eines Kurortes entschließen müssen. Und das ist gewiß ein wichtiges Moment. Das Wohlbefinden im kommenden Winter, die ganze Zukunft hängt oft genug mit dieser Wahl zusammen. Robitsch-Sauerbrunn ist durch seine heilkräftigen Quellen ein Kurort ersten Ranges. Seine Wässer kommen in Bezug auf die Wirkung den Karlsbader Quellen am nächsten, stehen aber bezüglich ihrer günstigen Zusammensetzung einzig da. Erst im Vorjahre sind in diesem, in rapider Entwicklung befindlichen Kurorte, dank der munifizenten Förderung des Landes Steiermark, das Kaiserbad, eine der modernsten und schönsten Anstalten für physikalische Heilmethoden, und die Zentralsanatoriums-entstanden. Und abermals wurde rund eine halbe Million Kronen für Schaffung der elektrischen Beleuchtung und Errichtung einer großen diätetischen Heilanstalt, sowie für andere Investitionen bewilligt. Für Magenranke, Leberleidende, Obstipation, für Gicht, Zuckerharnruhr und Fettleibigkeit, für chronische Katarrhe und Nierenleiden ist die Wirkung von Robitsch anerkannt. Besonders aber ist Robitsch infolge seines südlichen milden Klimas im Mai, Juni und im September den nördlich gelegenen Kurorten unbedingt vorzuziehen.

Windischgraz. (Bei der Stellung) in Windischgraz wurden von 308 Stellungspflichtigen nur 28 als tauglich befunden.

Zubelfeier des Deutschen Schulvereins. Die nach einem Entwurfe des akademischen Bildhauers Hans Schäfer in Wien hergestellte Medaille,

welche der Deutsche Schulverein anlässlich seines Jubelfestes prägen läßt, kann nunmehr von der Hauptleitung I., Bräunerstraße 9, in beliebigen Mengen bezogen werden. Der Preis stellt sich für Schulvereinsgruppen zum Zwecke des Wiederverkaufes auf K 1.50, für Einzelpersonen 2 K. Die Medaille (60 Millimeter im Durchmesser) stellt auf der Vorderseite allegorisch die Tätigkeit und das nationale Wesen des Deutschen Schulvereins als eines Schutz- und Kampfvereins dar. Ein alter Germane von prächtiger, hochragender Erscheinung, ein kampfgewohnter, erprobter Krieger, lehrt seinem Jungen im Schatten einer Eiche den Speerwurf. Der erste Unterricht des kleinen Wehrmanns. Im Hintergrunde ist ein Pfahlbautendorf sichtbar. Am untern Abschnitt sind in modernisierter Runenschrift die Worte angebracht: „Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal der Nation“. Die Rückseite zeigt das in monumentalen Linien gehaltenen Schulvereinswappen mit der Inschrift „25 Jahre deutscher Schulverein 1880—1905.“

Moderne Kunststickereien. Wenn alle modernen Muster für Kunststickereien so anmutig und reizvoll sind, wie diejenigen, die wir in der Ausstellung der Singer Co. Nähmaschinen A. G. in Gili, Salon, Hotel Mohr, zu sehen bekommen, so werden sie selbst bei den Feinden der „Moderne“ Anerkennung finden. Sowohl die ruhige Gesamtwirkung, die hübsche Gruppierung und Verteilung, wie auch die leichte, zierliche Behandlung der Ornamentik, der Blumen und Blätter fallen selbst bei allen Arbeiten in dieser neuen Kunststickerei angenehm auf. Diese Arbeiten sind mittels Nähmaschine auszuführen und ermöglichen die eigenartigsten Variationen von Stichen. Dabei ist es sehr von Vorteil, daß diese Art der Stickerei keine besonderen Schwierigkeiten bietet und von jedem Laien leicht erlernbar ist. Manche unserer Leserinnen werden gewiß schon mit dieser Technik vertraut sein und ausprobiert haben, daß der feinsten Schwingung einer Linie, dem kompliziertesten Muster mit der Maschinennadel leichter zu folgen ist, als mit der Stichnetel. Künstlerisches Empfinden und feiner Geschmack vermag auch hier zu Geltung zu kommen und vollkommene Arbeiten zu schaffen. Bei dem Umstande, daß das Los der Frauen, welche durch Handarbeit ihr Brot verdienen müssen, ein unsagbar trauriges ist, bietet der Gebrauch der Maschine einen viel leichteren Erwerb für Frauen, die mit Geschick und Verständnis sich ihrer bedienen. Wohl weiß der Kenner die echte Handarbeit hoch zu schätzen und wird stets nach derselben verlangen; sie bleibt aber immerhin ein Luxus und in unserer rasch pulsierenden Zeit braucht man tausenderlei Gebrauchsgegenstände, die alle künstlerisch ausgeführt sein sollen — unsere Toilette, unser Heim, alles will grazios und wie leicht hingeworfen geschmückt sein — das bietet der Maschinenarbeit ein weites, umfangreiches Gebiet zu ihrer Entfaltung. Geschickte Hände wissen mit ihrer Hilfe seine Arbeit zu schaffen, die sich von der mühsamsten Handarbeit nicht unterscheiden.

An die vielen Verehrer Adolf Pichlers.

In unvergeßlicher Erinnerung bleibt mir der Tag, da wir den 80. Geburtstag des Altmeisters Tirols feierten.

Eine endlose Schar deutscher Männer mit brennenden Fackeln in der Hand zog durch die Straßen Innsbrucks.

In die Wohnung Adolf Pichlers wurde die schwarz-rot-goldene Fahne gebracht, unter der unser Dichter als junger Akademiker einst gegen die Welschen zu Felde zog.

Wie pochten unsere Herzen vor Begeisterung, wie mächtig erscholl unser Heilgruß zu seinem Fenster in der Müllerstraße empor!

Am Rückwege warfen wir vor dem Ursulinenkloster die Fackelreste zusammen unter dem Gesänge der „Wacht am Rhein“.

Hier war es auch, wo ein Jung-Tiroler in Lutherart den Bannbrief des Brixner Bischofs gegen den „Scherer“ in die lobende Glut warf.

Jahre sind seit jenem bedeutungsvollen Tage vergangen.

Der treue Alte ist nicht mehr! Und ich mußte inzwischen das „heil'ge Land“ verlassen! . . . Im städtischen Friedhofe zu Innsbruck liegen die Gebeine Adolf Pichlers in einem einfachen hölzernen Sarge, wie es sein letzter Wille war, begraben.

Seine Werke aber sind in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet!

Nicht wahr, das sollte man glauben? Allein die große Volksbegeisterung war leider zu wenig andauernd. Man ehrt zwar nach wie vor den Freiheitsdichter, aber sein literarischer Nachlaß findet verhältnismäßig wenig Freunde.

Von der Tochter des Verewigten erhielt ich dieser Tage einen Brief, in dem sie mir mitteilt, daß die Teilnahme des Publikums für die Herausgabe der gesammelten Werke ihres Vaters nur eine geringe ist und der Verleger derselben erklärt habe, das begonnene Unternehmen nicht durchführen zu können, wenn nicht eine genügende Anzahl von festen Beziehern vorhanden sei.

Bei der dichterischen Bedeutung Pichlers und bei dem Umstande, daß er doch einer der hervorragendsten Führer der nationalen Bewegung, in Tirol geradezu der Führer war, müßte man es doch als Schmach und Schande für die Deutschen bezeichnen, wenn sie ihn der Vergessenheit anheimfallen ließen.

Wenn mir Frau Mathilde Czernuschad geb. Pichler schreibt: „Helfen Sie mir werben, damit die nötige Anzahl fester Abnehmer erreicht wird. Ich weiß ja, daß Sie den Wert meines Vaters voll zu schätzen verstehen und vertraue darum auch, daß ich keine Fehlbildung tue“, so erachte ich es als eine ehrende Pflicht, hiermit an all' die vielen Verehrer Adolf Pichlers heranzutreten mit der dringenden Bitte, die bei Georg Müller in München erscheinenden gesammelten Werke Adolf Pichlers in irgend einer Buchhandlung zu bestellen.

Die Werke erscheinen in etwa 100 vierzehntägig erscheinenden Lieferungen à 80 h oder in 16 Bänden zum Gesamtpreise von K 60.— geheftet, bzw. K 78.— gebunden.

Jede zweite Woche 30 Kreuzer für ein Buch auszugeben, ist sicherlich den Meisten möglich.

Also säume keiner „Adolf Pichlers gesammelte Werke“ ehe baldigst zu beziehen!

Deutsch-Österreich! Setze dem Altmeister Tirols ein literarisches Denkmal! Hilf sein Lebenswerk in einer Gesamtausgabe erscheinen zu lassen!

Sei treu dem, der dir so unendlich treu war!

Triest, am 30. April 1905.

Paul Bogatschnigg.

Tagesneuigkeiten.

Die Genickstarre. Nun wurden neuerliche Fälle von Genickstarre aus Breslau, Rattowitz, Pleß, Laurahütte, Annershütte und anderen Ortschaften gemeldet. In Deuthen und im Stadtteile Friedenshütte sind nach amtlichen Feststellungen in der Zeit vom 11. bis zum 25. d. M. 31 Fälle von Genickstarre vorgekommen, wovon 17 tödlich verliefen. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist die Genickstarre bisher in 16 rheinischen Orten aufgetreten. Aber auch in Oesterreich sind in den letzten Tagen neuerliche Erkrankungen zu verzeichnen. So melden die Zeitungen aus Boudna bei Turnau: Dieser Tage ist der Gutsbesitzer Johann Bulir unter Anzeichen von Genickstarre erkrankt und kurze Zeit darauf gestorben. In den Orten Tannwald und Wurzelstorf im Fiergebirge wurden in den letzten Tage Fälle von Genickstarre festgestellt. Obzwar die Fälle bisher vereinzelt aufgetreten sind, so wird doch bei der Mittelmäßigkeit der sanitären Hilfsmittel im Gebirge eine ernste Gefahr für die ganze Gegend befürchtet. Auch im Reichenberger Bezirke, in Franzendorf, wurde das Auftreten von Genickstarre festgestellt.

Mein Bruder starb vor 150 Jahren. Diese Erklärung gab kürzlich ein Zeuge vor einem englischen Gerichte ab. Es handelte sich um einen Erbstreit. „Haben Sie Brüder oder Schwestern“, fragte der Gerichtspräsident. „Ich hatte einen Bruder, aber derselbe starb vor 150 Jahren“, war die Antwort. Der hohe Gerichtshof glaubte, der Zeuge wolle sich über ihn lustig machen, und schickte sich bereits an, den Mann wegen Beleidigung der Richter zu maßregeln. Der Zeuge aber brachte Beweise für seine Aussage. Der Vater des Zeugen hatte sich im Alter von 19 Jahren verheiratet und ein kurz nachher geborener Sohn starb noch in demselben Jahre. Später ging er, 75 Jahre alt, eine neue Ehe ein, und dieser entpfoß ein zweiter Sohn, der in Frage kommende Zeuge. Letzterer ist 94 Jahre alt. Zählt man zu diesem Alter den Zeitraum zwischen der Geburt der beiden Brüder, 75 weniger 19, oder 56 Jahre, hat man die Zahl 150. Der Mann hatte also Recht, wenn er sagte: „Mein Bruder starb vor 150 Jahren.“

Bei Durchführung aller bankmässigen Geschäfte bestens empfohlen

Bank und Wechselhaus

Th. J. Plewa & Sohn

Wien I, Neuer Markt 13, Parterre und I. Stock.

Gegründet 1856.

Ein- und Verkauf von Kapitals-Anlage und anderen Wertpapieren zu besonderen Kursbegünstigungen.

Unentbehrlich zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

10406

Ein blinder Abiturient. Daß ein Blinder die Reifeprüfung eines Gymnasiums mit gutem Erfolg besteht, dieser seltene Fall ist an diesem Ostertermin am König Albert-Gymnasium in Leipzig vorgekommen. Die schriftlichen Arbeiten hat der Blinde mit der Schreibmaschine verfaßt.

Fote, die Pensionen verzehren. Aus Osen-Best wird gemeldet: Bei der Hauptkassse des Stadthauses ist man größeren Fälschungen auf die Spur gekommen. Auf Grund gefälschter Quittungen wurden Pensionen längst verstorbener städtischer Beamten behoben. Die Fälschungen sind erst vor einigen Tagen entdeckt worden. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden, da man erst das Resultat der Kontrierung abwarten muß. Die Untersuchung wurde eingeleitet; es stehen mehrere Verhaftungen bevor.

Appetitlosigkeit, Verdauungsmängel

werden durch periodisches Trinken von Rohitscher „Tempelquelle“ am einfachsten behoben. Bei älteren oder chronischen Zuständen dieser Art ist „Styriaquelle“ (stärker) vorzuziehen.

Opfer des Erdbebens. Schätzungen zufolge sind bei dem großen Erdbeben im Bezirke Palanpur ungefähr 3000 und im Bezirke Rangrah ungefähr 10.000 Menschen ums Leben gekommen.

Ostergelächter. Die erhabene Idee der Osterfreude über den Sieg des Lebens wurde im Mittelalter von der Kirche in sehr naive Wirklichkeit umgesetzt. Die Prediger bemühten sich am Osterfest, besonders in den Nachmittagsgottesdiensten, durch Erzählung von allerlei lustigen Geschichten und Einfällen ihre Zuhörer für den Bußruf der Fastenzeit zu entschädigen und zu fröhlichem Lachen anzuregen. So berichtet ein Chronist aus dem Kloster Marchtello am Donauufer. Dort wollte im Jahre 1506 der Prediger, daß derjenige Mann, welcher gar nicht unter dem Pantoffel stände, das Osterlied beginnen sollte. Aber tiefes Schweigen — kein Mann wagte es. Da forderte er diejenige Frau zum Gesänge auf, welche zuhause die Herrschaft hätte. Und siehe, das Haus hallt wider von dem Gesänge der Frauen, die alle auf einmal sangen. — Nach einer Lesart, die aus Waiblingen berichtet wird, hatte nach langer Zeit ein Mann es doch gewagt, den Chor anzufangen. Darüber war eine so große Freude unter den Männern über den Retter ihrer Ehre, daß sie ihm ein Festmahl gaben.

Militärische Justiz. Als Tilly im Jahre 1620 die bayerische Armee zum Marsche nach Böhmen zusammenzog, hatten sechs wallonische Reiter einen Straßenraub begangen und wurden dafür von ihm zum Tode verurteilt. Ihren Kameraden mochte die Strafwürdigkeit nicht recht einleuchten, denn sie erschienen tobend auf dem Richtplatze, verjagten Profosken und Henker, befreiten die Delinquenten und machten sie durch Verwechslung der Kleider unkenntlich. Da eilt Tilly, begleitet von dem General Daßlang, selbst herbei, um Ruhe zu schaffen, aber man verlagert ihm den Gehorsam, und die vorgehaltenen Piken hindern ihn, die Schuldigen zu ergreifen. Rasch werden deutsche Regimenter gerufen, die Reuterer von allen Seiten umzingelt und Geschütz gegen sie aufgeföhren. Nun reißt Tilly selbst zehn Mann aus den Reihen der Wallonen, unbekümmert darum, ob die Räuber darunter sind und läßt sie sofort hängen, obwohl vier darunter adelig waren. Auch Waldstein übte ähnlich strenge Justiz; er ließ 1620 nach seinem Einmarsch fünfzig als Räuber ertappte Soldaten auf einmal hängen.

Schwurgericht.

Das Mörder-Ehepaar Klein vor dem Schwurgericht.

In Wien hatten sich letzter Tage die Eheleute Heinrich und Franziska Klein, die der Ermordung des Hausbesizers und Armenvorstehers Sikora beschuldigt sind, zu verantworten.

Der Ehemann Klein ist ein Pesse und in der Gegend von Panau geboren; Frau Klein war schon in ihren Mädchenjahren trotz ihrer vorzüglichen Bildung (sie hatte die Lehrerinnen-Prüfung bestanden und war Novizin bei den Schulschwester in Wien) eine abgefeimte Diebin und Heiratswindlerin. Dieses Gewerbe setzte sie nach ihrer Verheiratung mit dem jetzt erst 32jährigen Klein fort, indem sie in Zeitungsanzeigen als „Millionenbraut“ mit einer Mitgift von angeblich 200.000 K bis zu einer Million auftrat und alte wie junge wohlhabende Leute an sich zog. Einmal mit diesen Personen bekannt geworden, trat sie bald mit ihnen in Verkehr und erprekte dann erhebliche Summen von ihren Opfern. Ihr Mann will von diesem Treiben keine Ahnung gehabt haben. Auf eine solche Anzeige hatte sich auch der Hausbesizer Johann Sikora mit der Klein eingelassen und war dabei von ihr ermordet worden. Die zerstückelte Leiche hatte das Weib in einen Sack eingeküht und war darauf tiefverschleiert in die Wohnung des Ermordeten gegangen und hatte dort Wertpapiere und bares Geld im Gesamtbetrage von etwa 8000 K gestohlen. Wenige Tage später war man dem verbrecherischen Ehepaar, das sich nach Paris gewendet hatte, auf der Spur. Dort wurde es am 17. Oktober v. J. verhaftet. Die Frau gestand, daß sie Sikora in ihre Wohnung gelockt, ihn dort während des Schlafes mit einer Hacke erschlagen oder erdroßelt und dann den Körper, um ihn in einem Sacke unterbringen zu können, zerstückelt habe. Sie habe zugleich „aus Liebe und aus Haß“ gehandelt. Bezeichnend für den Charakter der Frau ist es, daß sie sich für die Verhandlung ein schwarzseidenes Kleid hat anfertigen lassen; während ihrer Haft war es ihre einzige Sorge, was nach ihrer Hinrichtung mit ihren verschiedenen Kleidern geschehen solle.

Frau Franziska Klein ist eine rundliche, leidlich hübsche Erscheinung. Sie trug in koketter Aufmachung das ihr von ihrer Verteidigung besorgte schwarzseidene Kleid, mit dem sie offenbar Eindruck auf die ihr gegenüberstehenden Geschworenen zu machen versuchte. Sie blickte ruhig, beinahe übermütig im Saale umher. Ihr Gatte befand sich demgegenüber in einer tiefen seelischen Niedergeschlagenheit. Er blickte kaum auf und war sehr blaß. Seine Ehefrau beachtete er kaum.

Unter lautloser Stille verkündete der Vorsitzende um 12 Uhr nachts das Urteil:

Franziska Klein wurde des Raubmordes für schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurteilt. Heinrich Klein wurde der Vorschubleistung zum Raubmord für schuldig erkannt und unter Anwendung des Milderungsrechtes zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der Verteidiger der Franziska Klein meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an, der Verteidiger des Heinrich Klein hielt sich Bedenkzeit offen.

Promessen auf

1889^{er} Bodenkreditlose (II. Em.)

Ziehung schon am 5. Mai.

Haupttreffer K 100.000

10315

Preis per Promesse K 5.50 inkl. Stempel. Für freie Zusendung 40 Heller mehr

Franz Josef BITTERQUELLE

von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.

Die Direction in Budapest.

Ein weiblicher Sonderling. In Sori (Genova) starb der seit Jahren dort wohnende Maler Anton Hermann. Auf dem Totenbette wurde nun festgestellt, daß der verstorbene Maler das Fräulein Hermine Gartner aus Wien, die Schwester eines Innsbrucker Professors, sei. Die Dame trug einen falschen Bart.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach
Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Karol Reber, Bahnhofstrasse 32
in Laibach.

Gegen bequeme Teilzahlungen

Liefern wir

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen von 20 Kr. aufwärts	Musik-Werke selbstspielende sowie Orchestralinstrumente mit austauschbaren Metallnoten von 18 Kronen an aufwärts.
Photog. Apparate nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu mäßigsten Preisen.	Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren etc. von 12 Kronen an.

Goerz Triöder Binocles, Operngläser, Feldstecher.
Bial & Freund in Wien XIII/1.
Illustr. Preisbuch No. 651 auf Verlangen gratis und frei.
Vertreter gesucht!

(Keil's Strohhut) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhut ist bei Gustav Stiger in Cilli erhältlich. —

Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's

Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: Josef Matič, Joh. Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse 7

„Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

Ueberall zu haben. 9295

Z. V. 12498 — 2868.

Stipendien - Verlautbarung.

Am Landes-Taubstummen-Institute zu Graz kommen für das Schuljahr 1905/6 nachfolgend verzeichnete

25 Stipendien

für in Steiermark heimatberechtigte, vollkommen lernfähige, gesunde und arme taubstumme Kinder zur Verleihung.

1. Zwei Kaiser-Franz-Josef-Stipendien für in Steiermark geborene, dahin zuständige und in der landschaftlichen Anstalt befindliche Taubstumme. Diese Stipendien werden über Ternovorschlag des steiermärkischen Landesausschusses durch Se. Exzellenz den Statthalter von Steiermark verliehen.

2. Drei Franz Holdheim'sche Stipendien für eheliche Kinder katholischer Eltern werden durch die k. k. Statthalterei verliehen.

3. Drei Ritter von Ebenau'sche Stipendien usw. das erste und dritte für einen Knaben, das fünfte für ein Mädchen, werden durch die k. k. steiermärkische Statthalterei verliehen.

4. Ein fürstbischöflich Ottokar Maria Graf Attems'sches Stipendium für ein in Steiermark geborenes, armes, taubstummes Mädchen katholischer Eltern. Dieses Stipendium wird verliehen durch die k. k. steierm. Statthalterei über Präsentation des Fürstbischofs von Seckau.

5. Ein Max Graf v. Dittrichstein'sches Stipendium mit Verleihung durch den Magistrat der Landeshauptstadt Graz.

6. Ein Ignaz Dissauer'sches Stipendium mit Verleihung durch die steierm. Sparkasse.

7. Ein Josefa Fürgott'sches Stipendium. Die Verleihung geschieht über Präsentation des fürstbischöflichen Konsistoriums der Diözese Seckau durch die k. k. steiermärkische Statthalterei.

8. Ein Franz Gottlieb'sches Stipendium, vor allem für taubstumme Kinder aus den Pfarren Vorau, Dechantskirchen und Wenigzell. Die Verleihung geschieht über Präsentation des fürstbischöflichen Konsistoriums der Diözese Seckau durch die k. k. steiermärkische Statthalterei.

9. Ein Karl Hillebrand'sches Stipendium für Militärkinder. Die Verleihung geschieht im Einverständnis mit dem jeweiligen Militärkommandanten durch den jeweiligen Statthalter von Steiermark.

10. Ein gräfl. Breuner-Lamberg'sches Stipendium. Die Verleihung geschieht über Vorschlag des Grafen Lamberg durch den steiermärkischen Landesausschuss.

11. Ein gräfl. Saurau'sches Stipendium. Vor allem für Kinder aus den Pfarren Premstätten, Ligist, Pack und Modriach, mit Verleihung durch den Fürstbischof von Seckau.

12. Ein Josef Sessler'sches Stipendium wird durch die k. k. steiermärkische Statthalterei verliehen.

13. Ein Agathe Zündler'sches Stipendium. Die Verleihung geschieht über Präsentation des fürstbischöflichen Konsistoriums der Diözese Seckau durch die k. k. steiermärkische Statthalterei.

14. Zwei steiermärkische landschaftliche Stipendien.

15. Ein Franz Daffner'sches Stipendium.

16. Ein Jakob Manz'sches Stipendium.

17. Zwei Simon Stocker'sche Stipendien und

18. Ein Franz Tax'sches Stipendium.

Diese Stipendien (Punkt 14 bis 18) werden durch den steiermärkischen Landes-Ausschuss verliehen.

Diese Gesuche, stilisiert an den steiermärkischen Landesauschuss, belegt mit dem Heimatscheine, dem Taufscheine, dem Impf- (Blattern), dem Gesundheits- und dem Armutszeugnisse, sowie mit der Bestätigung der landschaftlichen Institutsdirektion über die vollkommene Lernfähigkeit des Bewerbers sind an die Direktion des landschaftlichen Taubstummen-Institutes in Graz (Rosenberggürtel Nr. 12) bis längstens 15. Mai 1905 einzusenden.

Graz, am 26. April 1905.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Dürkopp-Diana- Fahrräder und Motorräder

10580

— sind unübertroffen! —

Generalvertretung:

Julius G. Sorg, Mechaniker, Graz

Jakominigasse 8.

„Grazer Wanderer“-Fahrräder von K 140 an.

Lieferungen nach Cilli franko Station Cilli.

Zahnarzt
Dr. med. univ. Rudolf Sadnik
von der Reise zurückgekehrt. 10652

Kommis

tüchtiger Verkäufer, gewandter Auslagen - Arrangeur wird aufgenommen. **Hans Zottel**, Gemischtwarengeschäft in Gonobitz. 10651

Sommerwohnung

gesucht für 3 Monate ab 1. Juni ein grosses Zimmer, Küche mit Gartenbenützung in der Nähe der Stadt. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 10646

Geschäftslokal

10644

in dem sich jetzt eine Gemischtwarenhandlung befindet, ist mit Ende Mai zu vermieten in einem sehr industriereichen Orte Untersteiermarks an der Bezirksstrasse gelegen. Anfragen an die Verwaltung d. Bl.

Verloren

Sportkettchen mit gacht Silber-Anhängseln von Schulasse bis Prak. Abzugeben gegen Belohnung Schulgasse 18, II. Stock rechts. 10649

Herrenfahrrad

ganz gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen: **Gaberje 74**, erste Tür rechts. 10650

Zinkwalzwerk

Tüchtige Walzer, Giesser und Scheerarbeiter werden aufgenommen. Zuschriften unter: „W. H. 2341“ befördert **Rudolf Mosse**, Wien, I. Seilerstätte 2.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmer, Küche nebst Zugehör ist ab 1. Mai l. J. zu vergeben. Anzufragen bei Frau **G. Mitschka, Villa Sannegg**. 10651

Bruteier

von **Silberfasanen**

per Stück K 1.— soweit der Vorrat reicht zu haben bei **Josef Jarmer** in Cilli. Dieselben werden am besten durch leichte Haushennen ausgebrütet. 10624

Eine gutgehende an der Reichsstrasse gelegene

Greislerei

verbunden mit sämtlichen Spezereiartikeln, Bier, Wein, Branntwein, Holz, Kohlen, ist sofort billig zu verkaufen. Anfrage in der Bäckerei des Herrn **Smartschan**, Cilli, Herrngasse. 10635

Lehrmädchen

für Maschinstrickerei wird aufgenommen. **Franz Josef-Quai Nr. 3**, hochparterre. 10641

Bernhardiner Hund

10 Monate alt ist billig zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 10642

Globus-
Putzextract

2400 Kronen

festen Gehalt, ausreichende Diäten und Neben-Emolumente bietet gut eingerichtete Lebensversicherungsgesellschaft einem wirklich brauchbaren

Inspektor

Ausführliche Offerten unter Chiffre: „**Persönlich akquirierend 48626**“ an die Annoncen Expedition **M. Dukes Nachf.** **Wien I./1.**

In Stellung befindlichen Herren strengste Diskretion zugesichert. 10654